

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	10 (1997)
Heft:	6-7
Artikel:	Industriebrachen zum zweiten : welche Industriebrachen sind neu dazugekommen und welche werden neu genutzt?
Autor:	Valda, Andreas
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-120615

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Industriebrachen zum zweiten

Die Desindustrialisierung wird fortgesetzt

und hat seit dem letzten Brachen-
bericht einige neue Namen bekommen:

Von Roll-Stahl, Biber-Papier, Holderbank-
Zement, Hürlimann- und Gurtenbier
sind nur die bekanntesten. Rar sind bis
jetzt die Meldungen gelungener Um-
nutzungen. Ein prominentes Beispiel ist
der Umbau einer Halle des Von Moos-
Stahlwerks in Emmenbrücke zu einem
Konzertsaal für die Internationalen Musik-
festwochen Luzern.

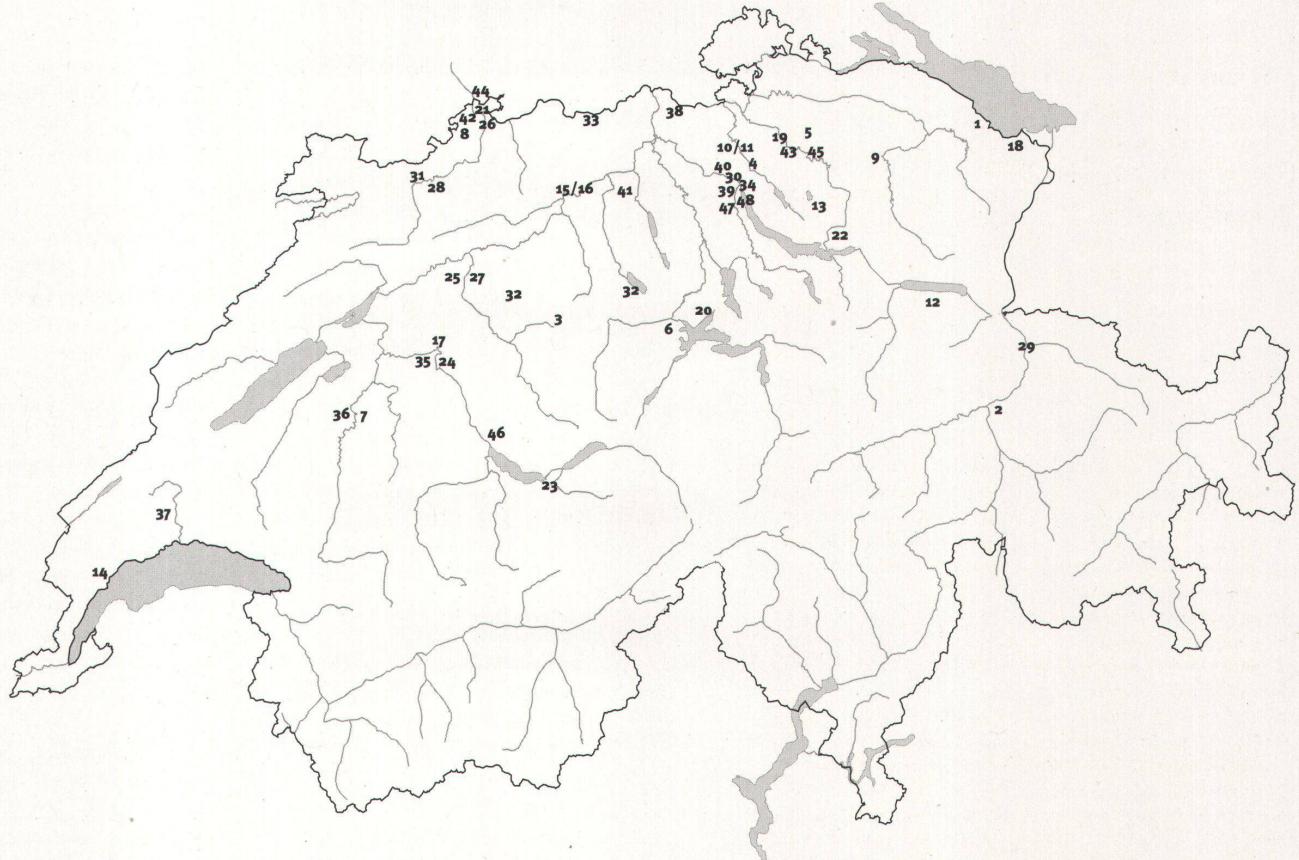
Im Februar 1996 berichteten «Cash» und «Hochparterre» in einer Sondernummer über «Die 213 Industriebrachen der Schweiz». Gemeint waren die wenig genutzten oder leerstehenden Fabriken mit mindestens einer Hektar Bodenfläche (2 Fussballplätze). Inzwischen ist die Zahl auf rund 260 geklettert: 3 gingen im ersten Anlauf vergessen, gut 50 Teil- oder Vollstilllegungen sind seither dazugekommen (siehe Liste). Noch kein Raumplanungsamt in der Schweiz weiß, wieviele Brachflächen es gibt. Das Bundesamt für Statistik stellte im März 1996 die Zählung leerstehender Geschäftslokale ein, weil keine Erhebungsmethode etwas taugte. Immerhin ist der Kanton Zürich daran, die Brachen zu quantifizieren und will sie später im nächsten kantonalen Richtplan berücksichtigen. Von 1991

bis 1996 wurden 193 000 Beschäftigte von Industrie und Gewerbe entlassen. Damit verringerte sich auch der Flächenbedarf. Er nahm schätzungsweise um 19,3 Mio. Quadratmeter Bruttogeschossfläche ab. Das entspricht ungefähr 915 Hektaren Fabrik- und Gewerbeareal. Vergleicht man nun die Brachflächen der Jahre 1991 und 1996, so stellt man fest, dass sie um 40 Prozent zugenommen haben. Davon abgezogen werden müssten Umnutzungen, die jedoch schwer bezifferbar sind.

Gründe und Ursachen

Die Ursachen: Kapazitätsabbau wegen verringriger Nachfrage oder verpasster Produkteentwicklung und die Auslagerung der Produktion ins Ausland, um billiger herstellen zu können. Aber auch die Nähe zum Markt ist immer öf-

ter das Argument, um ins Ausland zu ziehen. So baut etwa Nestlé Fabriken in Russland, um Schokolade, die sie dort verkauft, nicht importieren zu müssen. Auch «Keramik Laufen» hat viel ausgelagert: Die Fliesen werden in Portugal produziert, das Proellan in Tschechien. Dafür schlossen das Werk in Laufenburg und ein Teil des Werks in Langenthal. Trotz der Baukrise schreibt die Laufen-Gruppe schwarze Zahlen. Die Umnutzung der Areale kommt, im wesentlichen aus drei Gründen, harzig voran: Eigentümer hoffen immer noch auf Preise, die kein Benutzer zahlen kann, Kantone und Gemeinden mit Brachen erlauben immer noch das Bauen «auf der grünen Wiese». Und schliesslich blockieren Einsprachen den Bau bewilligter Grossprojekte. Je ein Beispiel dafür: Mehrere Schweizer Inves-



Areal	Ha	Ort	Eigentümerin	g. 1. U.	spez. Angaben/Nutzung	Status	Auslast.
Neu entstandene Brachen seit der letzten Publikation:							
1 Schafhorst	1-2	Arbon	Saurer	-	weit. Restruk., noch kein Konzept	UP/ZG	
2 Grison, Schokofab.	1	Chur	Falkenstein Chur	1997	Gewerbepark, Wohnungsneubau	ZG/leer	
3 Meer Möbelfabrik	1	Huttwil	Konkurs	1997	Lego-Lager, Verkauf angestrebt	ZG	
4 Fietz + Leuthold	3-4	Wallisellen	Losinger/Boygues (F)	-	stillgelegter Werkhof	leer	
5 Hero	1	Islikon TG	Hero	-	Verkauf angestrebt	UP/leer	
6 Werkhof	1	Horw LU	Stuag	-	frei nach Fusion, Umnutzungsstudie	UP	
7 Ciba/Novartis	18	Marly	Illford	1998	Teilumzug Illford, Rest Gewerbe	UP	
8 Novartis	1	Witterswil SO	Novartis	-	Wohnen, Uni BS oder Jungunterneh.	UP	
9 Zehnder-Runtal	1	Wil	Zehnder-Runtal	-	alles offen, Verkauf angestrebt	UP	
10 Oerlikon Bührle	2	Zürich-Oerlikon	Oerlikon-Contraves	1994	eff. Fläche für Umnutz., gepl. Wohnüb.	UP/ZG	
11 ABB/ADTranz	2,4	Zürich-Oerlikon	ABB	1994	eff. Fläche für Umnutz., Coop-Zentrum	UP/ZG	
12 Spinnerei	1,8	Murg	Spinnerei Murg	1997	Proj. Umnutzung Büro, Gewerbe, Lager ZG		
13 Sullana Zigaretten	1	Wetzikon	Sullana	-	Wegzug, Verkauf angestrebt	UP	
14 Stellram	1	Nyon	Teladyne (USA)	-	Umzonung, Verkauf angestrebt	UP/leer	
15 Portland Cement	5-10	Olten	Vigier-Gruppe	-	noch offen, Prod. bis Sommer 1997	UP	
16 Hunziker Baustoffe	18	Olten	Vibeton	-	Wegzug, in Verhandlung mit Stadt	UP	
17 Hunziker Baustoffe	7	Bern	Vibet., Beamtenkas.	-	Planungsstudie	UP/leer	
18 Schindler Waggon	1-2	Altenrhein	Schindler	1995/96	weit. Restruk., Drittnutzer eingemietet.	UP/ZG	
19 SLM Schienenfahrz.	2	Winterthur	SLM	1998	Zwischennutz. analog Sulzer-Areal	UP/ZG	
20 Neidhart Baufirma	1	Root	Konkurs	1997	Zimmerei, Verkauf angestrebt	ZG	
21 Rangierbahnhof	18	Basel	Deutsche Bahn	-	Gestaltungsplan für Überbauung	UP/leer	
22 Sulzer Rüti Webm.	5	Rüti	Sulzer	1997	Gewerbepark, Dienstleist.	UP/ZG/EG	
23 Wollspinnerei	2	Interlaken	Midsee-Gruppe (USA)	-	in Verhandlung mit Drittnutzern	leer	
24 Von Roll Seilbahnen	5	Bern	Von Roll Immob.	-	Auslag. Seilbahn, in Verhandl. m. Stadt	UP/ZG	
25 Von Roll	1-5	Gerlafingen	Von Moos	-	Konzepte vorhanden, keine Verhandl.	UP	
26 Henkel Waschmittel	6	Pratteln	Henkel (D)	-	Verkauf angestrebt	UP/leer	
27 Biberist Papier	1-2	Biberist	Metsä-Serla (FN)	-	Umnutzung nicht im Vordergrund	UP	
28 Hugo Fritschi	4	Brislach BL	Konkurs	1997	geplante Weiterführung in Kleinbetr.	UP	
29 Papierfabrik Landqu.	1-2	Landquart	Sihl Papier	-	Umnutzungskonzept im Anlaufen	UP	
30 Hatt-Haller	3,2	Zürich	Zschokke	1998	aus Werkhof eine Wohnüberbauung	UG/leer	
31 Wandplattenfabrik	5	Laufen	Keramik Laufen	-	Verkauf angestrebt	UG/leer	
32 Porzellanfabrik	1	Langenthal	Keramik Laufen	-	Dekor-Abteilung bleibt, Rest Drittmutz. UG		
33 Kera-Werke	10	Laufenburg	Keramik Laufen	-	Verkauf angestrebt	ZG/leer	
34 Hürlimann Bierbrau.	6,2	Zürich	Feldschlösschen	-	Gewerbepark, Fonds bereitgest.	UP	
35 Gurten Bierbrau.	1-4	Bern	Feldschlösschen	-	nur Konzepte, Fonds bereitgest.	UP	
36 Cardinal Bierbrau.	1-4	Freiburg	Feldschlösschen	-	nur Teil, Fonds bereitgest.	UP	
37 Kabelwerke	1-2	Cossonais VD	Alcatel	-	noch nicht diskutiert	UP	
38 Zementwerk	8-10	Rekingen AG	HCB	-	Prod. bis 1998, Verhandl. im Gange	UP	
39 Sihl Papier	3,4	Zürich-Wiedikon	Sihl Papier	1997	Teil Verkauf, Teil Gewerbe, Künstler...	UP/ZG	
40 Sihl Papier	1-4	Zürich-Manegg	Sihl Papier	-	Umnutzungskonzept im Anlaufen	UP	
41 Buntweberei	3-5	Seon	Konkurs	-	Versuche zum Erhalt der Weberei	UP/leer	
42 Novartis, div. Areale	2-5	Basel + Umgeb.	Novartis	-	Restrukt. von 1000 Arbeitsplätzen	UP/leer	
43 Rieter	2,5	Winterthur	Rieter	1996	Behindertenwerk, 3 Spinn-off-Firm.	UP/EG/ZG	
44 Reederei/Hafen	1-10	Basel	SRN Reederei	1995	weitere Restrukt., neu Containerverlad.	UP/leer	
45 Geilingen	1	Elgg	Tür- und Fenster AG	-	Gewerbepark	EG	

Neu entdeckte Areale seit der letzten Publikation:

46 Astra	3,8	Steffisburg	Lipton-Sais	1994	Musical, Freie Evang. Kirche, Konzepte	ZG/leer	
47 Phoenix	1-2	Zürich	Giesshübel Immob.	1994	Zwischennutz. analog Schoeller-Areal	ZG	
48 Utopark	4	Zürich	Sihl Papier	1994	Rekurs gegen Auflagen der Bau.bew.	ZG/leer	

Verwendete Abkürzungen:

g. 1. U geschätzte 1. Umnutzung
 Ha Anzahl Hektaren (10 000 m²)
 UP Ursprüngliche Produktion
 ZG Zwischengenutzt.
 EG Endumgenutzt

- Seit dem Frühjahr 1996 ist die Wohnüberbauung von Diener + Diener bezogen. Sie steht auf dem Areal der Brauerei Warteck, Basel.
- Zur gleichen Zeit sind Galerien und eine Migros-Kunsthalle im Löwenbräuareal in Zürich eröffnet worden.
- Steinfelsareal in Zürich: 1996 ist die zweite Etappe der Umnutzungen fertig geworden. Es handelt sich um Büros, Wohnungen, Ateliers und Lofts im ehemaligen Turm der Seifenfabrik. Weitere Vorhaben, etwa der Bau des Botta-Bürobaus, sind nicht in Sicht.
- Seit 8 Monaten gibt es auch «Out-

- letparks» in der Schweiz. Einer steht in Murgenthal in einer ehemaligen Hanro-Fabrik, der andere in der Nähe von Mendrisio. Auf 6000 Quadratmetern werden Markenschuhe, Pfanen und Jackets verkauft.
- Gebaut wird auf dem Von Roll-Gelände in Balsthal. Dort entsteht ein interkantonales Feuerwehrzentrum.
- Der ABB fehlt nur noch die Baubewilligung für ein Coop-Zentrum in Zürich-Oerlikon. Investor ist die Winterthur Versicherungen.
- Ein Investor fehlt noch für eine Wohnüberbauung auf dem Badener Areal. Projekt: Matti, Bürgi, Ragaz, Hitz aus Bern.

- Den Discobetreibern und Rollerskatern auf dem Selve-Areal in Thun sind die Verträge um drei Jahre verlängert worden. Das Mega-Neubauprojekt der Baufirma Marti findet keine Geldgeber. Nur der Kanton baut am Rande der Brache Büros für die Verwaltung.
- Und schliesslich hat die Architekturabteilung des Technikums Winterthur ihre Fläche vergrössert und erst kürzlich in Betrieb genommen.
- Ob die Uni Genf ebenfalls in eine Fabrik ziehen kann, in die an der Rhone gelegene Armatuenfabrik Kugler, ist noch ungewiss.

toren verfolgen seit längerem das Zentrums-Projekt der Sulzer in Winterthur und würden auch investieren. Doch ohne Erfolg. Der Preis sei zu hoch. Auch die Wohnüberbauung Schoeller-Areal in Zürich ist zu teuer. Bernhard Flotron, Chef des Immobilienriesen «Intershop», sagt, die Brachen würden erst «marktfähig», wenn genügend abgezahlt worden ist. Die Fabrikchefs, Promotoren und Banken, denen durch Konkurse Areale zugefallen sind, haben ihre Hausaufgaben noch nicht gemacht.

Unbeholfene Bodenpolitik

Die Standorte für die drei neuen Paketverteilzentren der Post zeigen, wie unbeholfen Bodenpolitik bislang betrieben wird. In der Nähe aller drei Standorte befinden sich Industriebrachen, die für ein Paketzentrum geeignet gewesen wären. Statt des Von Roll-Geländes in Balsthal wählte man einen Acker in Häringen, statt des Sulzer-Areals in Winterthur ging man auf eine Wiese in Frauenfeld. Auch in der Nähe des geplanten Westschweizer Standorts wäre Brachgelände verfügbar. Auch Vevey hat fehlplaziert: Eine neue, riesige Biotech-Fabrik für 275 Millionen Franken kommt nicht auf vorhandene Brachen zu stehen, sondern auf die Wiese im benachbarten Corsier-sur-Vevey.

Einsprachen hindern an mehreren Orten eine zügige Umnutzung. Im Dreispietzareal von Basel will die Migros seit Jahren ein neues Einkaufszentrum. Eine Bewohnergruppe aus dem benachbarten Wohnquartier fordert weniger Parkplätze und hat Rekurs eingelegt. Die Migros verhandelt und hofft auf einen Ausgleich. Ebenso die Sulzer mit dem Jean Nouvel-Projekt in Winterthur. Es liegt 100 Meter vom Bahnhof, weshalb der VCS gegen zu viele Parkplätze rekurriert.

Erst im April entschied das Bundesgericht den Streit um die Büroüberbauung auf dem Richti-Areal in Wallisellen. Das Projekt stammt von den Architekten Béatrix & Consolascio, Meili & Peter. Die Credit Suisse, die ZZ-Ziegeleien und die Bank Vontobel wünschten 1350 Parkplätze. Der VCS verlangte 500, da sonst die kantonalen Massnahmen zur Verbesserung der Luft obsolet würden. Lausanne gab der Bauherrschaft recht. Diese steht dennoch vor einem Scherbenhaufen, denn die CS ist Ende 1995 aus dem Projekt ausgestiegen. Sie wäre die grösste Nutzerin gewesen. Das Feld neben dem Glatt-Zentrum bleibt also weiterhin eine Brache.

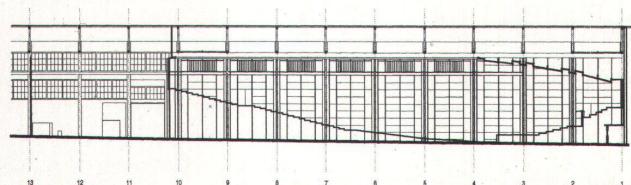
Vorbildliche Beispiele

Von einigen Brachen aus sieht man einen Silberstreifen am Horizont. Etwa in Horgen (ZH), wo zwei Jahre lang für Lofts in der alten Fabrik Feller gewor-

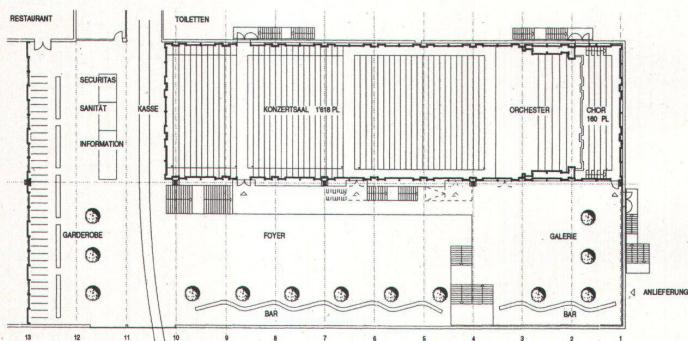


Bild: Georg Anderhub

Die Von Moos-Stahl-Halle vor dem Einbau des Konzertsaales



Längsschnitt durch den Konzertsaal



Grundriss der Halle mit dem neu eingebauten Konzertsaal

ben wurde. Inzwischen sind 80 Prozent der Fläche, dass heisst 12 Wohnungen verkauft. Anfang Juni hat man mit dem Umbau begonnen, am 20. Dezember sollen die Bewohner einziehen. Zwei junge Leute – ein Kaufmann und ein Architekt – haben die Idee initiiert und das Projekt begleitet, vermarktet und zusammen mit Interessenten bei den Banken um Kredite verhandelt. «Die Bänkler hatten keine Erfahrung. Wir

mussten zuerst erklären, was Lofts sind», sagt Enrique Drescher, einer der Initiatoren. Die CS, der Bankverein und die Zürcher Kantonalbank lehnten schliesslich zu 80 Prozent, die UBS und Migros-Bank zu 65 Prozent des Kaufpreises.

Im Bau ist inzwischen das Telecom-Hochhaus in Winterthur. Es entsteht auf einem ehemaligen Volg-Areal. Ein Problem waren die Altlasten. Statt der geplanten 500 000 Franken kostete die Entsorgung rund 5 Millionen. Die Kosten berappt die Verkäuferin, weil dies im Kaufvertrag so vereinbart worden ist. Wahrscheinlich wird die Stadt deshalb die Grundstücksgewinnsteuer zurückzahlen müssen, denn die Besitzerin Fenaco verliert dabei. Resten einer alten Gießerei kamen zum Vorschein und verteuerten die Entsorgung. Ungewöhnlich hoch sind die Kosten aber nicht. Vergleicht man sie mit der Bau summe, so macht die Altlastenentsorgung 5 Prozent aus und liegt in der Spanne, die «Hochparterre» bereits genannt hat: zwischen 2 und 5 Prozent. Dividiert man die Anzahl Quadratmeter durch die Entsorgungskosten, bekommt man den Aufpreis pro Quadratmeter. In Winterthur beträgt er 340 Franken. Zum Vergleich: Beim Bau des ABB-Bürogebäudes von Theo Hotz in Baden kostete die Entsorgung rund 290 Franken pro Quadratmeter. Die Maag bezahlte rund 500 Franken an einem ihrer Standorte (Holzschutzmittel), die Aufbereitung des Refonda/Alusuisse-Areals in Niederglatt (ZH) kostet 270 bis 440 Franken pro Quadratmeter.

Andere Finanzierungsvarianten

Schliesslich soll von zwei neuen Finanzierungen die Rede sein.

1. Eine neue Basler Stiftung «Natur & Wirtschaft» will «hoffnungslose» Brachen auf natürliche Weise nutzen. Hinter dem Fonds stehen potente Geldgeber, die ihr Image polieren wollen, darunter die Gasindustrie und die Kiesgrubenbesitzer. Aber auch das BUWAL zieht mit und der Baselstädtische Gewerbeverband mit seinem Zugpferd, dem Nationalrat Christoph Eymann.

Letztere versuchen beim Bund einen Teil des Investitionsbonus für ihre Wiederbegrünungsprojekte abzuwacken. Geschäftsstelle ist das Büro Locher, Brauchbar & Partner in Basel. 2. Üblich scheinen auch Gründerfonds zu werden. Sie sind ein Kuhhandel zwischen Konzerneitungen und protestierenden Behörden. So passiert beim Hürlimann-Areal in Zürich, aber auch beim Gurten-Areal in Bern und dem Sulzer-Rüti-Areal in Rüti. Die Behörden verpflichten sich dabei, den Gewerbe parks keine Steine in den Weg zu legen. Dafür zahlt das Unternehmen einige Millionen Franken in einen Fonds ein, der dem Phoenix aus der Asche helfen und Arbeitsplätze schaffen soll.

Preiswürdig

Sorgsamer Umgang mit Industriebrachen sind mittlerweile auch Preise und Auszeichnungen wert. Der Schweizer Heimatschutz hat der Stadt Bern den Wakkerpreis 1997 verliehen. Er lobt den mustergültigen Umgang der Stadt mit ihren Brachen zum Beispiel dem Areal der Schokoladefabrik Tobler. Die Ingenieurschule Bern und der Berner Heimatschutz nehmen den Preis als Anlass für ein zweitägiges Seminar, an dem am 26. und am 27. Juni die Nutzungsideen und -ansprüche debattiert werden. Das Programm führt eine Reihe Berner Referentinnen und Referenten auf – von Urs Hettich, dem Kantonsbaumeister über die Architektin Stéphanie Cantalou bis zu Christoph Balmer, der die in ein Kulturzentrum verwandelte Dampfzentrale leitet. Das zeigt: Bern hat viel begriffen und da wohnen Leute, die sich professionell, kontinuierlich und mit kulturellem Sachverständ mit den Brachen auseinandersetzen. Wer sich für das Seminar interessiert, melde sich bei der Ingenieurschule Bern 031 / 33 55 111 (Telefon) 031 / 33 30 625 (Fax).

Andreas Valda

«Hochparterre» hat in einer Sondernummer zusammen mit der Zeitung «Cash» eine grosse Untersuchung zu Industriebrachen publiziert: Die nicht mehr gebrauchte Schweiz. Sie kann für 5 Franken (plus Porto/ Verpackung) über Fax 01 / 444 28 89 bestellt werden.

Klassikkonzerte im Stahlwerk

Ein prominentes Beispiel einer Nutzung wird im Spätsommer zu sehen sein: Der Umbau einer Halle des Von Moos-Stahlwerks in

Emmenbrücke zu einem Konzertsaal für klassische Musik. Im Rahmen der Internationalen Musikfestwochen (IMF) vom 16. August bis zum 10. September in Luzern werden dort mehrere philharmonische Orchester auftreten, darunter die aus Wien, London, Berlin und Amsterdam.

Das Einverständnis dazu gegeben hatte noch der letzte Firmenpatron

André von Moos, bevor ihn die Banken absetzten. Aber auch die jetzige Führung will die IMF, denn sie erhofft sich einen Imagegewinn.

Die Veranstalter kamen auf die Idee, weil ihr bisheriger Hauptkonzertsaal, gleich beim Bahnhof Luzern, abgebrochen wurde und dort zur Zeit ein neuer nach den Plänen von Jean Nouvel entsteht.

Weil Emmenbrücke 10 Kilometer vor Luzern liegt, werden Sonderzüge mit den Besuchern direkt bis vor die Halte fahren. Der Saal ist nur als tem-

poräre Installation gedacht. Nach dem letzten Konzert wird gleich mit dem Rückbau begonnen, und Ende Oktober muss die Lagerhalle der Von Moos wieder übergeben werden. In Emmenbrücke fragt man sich allerdings, weshalb der Konzertsaal nicht behalten wird. Verhandlungen zwischen Von Moos und der Stadt sind im Gange.

Der Saal belegt rund ein Viertel der Halle, die Nebenräume ein weiterer Viertel. Die Hälfte des Saals besteht aus rostrot eingefärbten Schaltafeln,

ebenso die Schalmuschel für das Orchester. Herkömmlich demontabel gebaut werden die Bühne und die Tribüne.

Kosten: 2 Millionen Franken
Plätze: 1721 Sitzplätze
Nebenräume: 35-Meter-Bar, Foyer, Garderoben
Grundfläche: 40 x 84 Meter, davon belegt der Saal die Hälfte
Raumhöhe: 15 Meter
Projekt: Zschokke Generalunternehmer, Bern